



Die neue Loftcity in der ehemaligen Ankerbrot-Fabrik in Favoriten entwickelt sich zur neuen Kulturszene

Brot und Kunst

Von Ina Weber

Die hohe Kunst, diese aus dem 1. Bezirk nach Favoriten zu holen.

Wien. Es riecht nicht nach frisch gebackenem Brot, zumindest nicht an diesem Tag. Und das, obwohl sich die heute noch auf einem Teil des Geländes betriebene Ankerbrot-Fabrik in unmittelbarer Nachbarschaft befindet. Etwa die Hälfte der 30.000 Quadratmeter großen Fläche in der Absberggasse im 10. Bezirk hat Walter Asmus mit seinen Partnern im Jahr 2009 im Zuge eines Bieterverfahrens gekauft. Der weltweite Allrounder wollte nicht nur Raum für Kreative schaffen – nach dem Vorbild der Loft-Projekte in London oder New York –, er wollte diese Fabrik auch „retten“, wie er im Gespräch mit der „Wiener Zeitung“ sagt. Es wäre schade gewesen, etwas abzureißen, was es seit 1891 gibt. Und so rettete er die alte Fabrik mit zwei Partnern.

Backsteingebäude, hohe Räume, 100 Jahre alte Türen – Ziel ist es, das Alte so weit wie möglich zu erhalten. So wird in der 2200 Quadratmeter großen Expeditihalle auf demselben Boden Theater gespielt, wo früher Pferdewagen standen und mit Brot befüllt wurden. Die Loftcity bietet Lofts für Kreative zum Kauf an, von Architekturbüros bis zu Galerien will sie „eine Ergänzung zum Kulturangebot der Stadt“ sein.

Einer der ersten Käufer war die Galerie Hilger. Es folgten weitere wie Ostlicht, die Dependance der Fotogalerie Westlicht, oder die Galerie Anzenberger. Zwischen Häusern, an denen noch gebaut wird – insgesamt gibt es zwölf Objekte –, füllen schon viele Galerien, Kunsträume oder Werkstätten die einzelnen Etagen.

Auch die Caritas hat hier Fläche gekauft. Das Atelier 10 bietet Menschen mit sozialer und psychologischer Beeinträchtigung

und künstlerischer Begabung Raum für ihre Kreativität. Die Caritas wird mit dem Verein Superrar wohl ein wichtiger Teilnehmer sein, der den Bogen von der hohen teuren Kunst zur Bevölkerung des 10. Bezirkes spannen wird. Mit einem Projekt, bei dem Kinder von der Straße geholt werden, um mit ihnen musikalisch zu arbeiten, soll die Schwelle, dieses Gelände zu betreten, niedrig werden. Ähnlich des aus Venezuela stammenden Projektes „El Sistema“, vor allem bekannt durch den Film „Rhythm is it“, in dem Dirigent Simon Rattle in Berlin mit Kindern aus benachteiligten sozialen Verhältnissen arbeitete.

Hilger: „Man fängt an, sich zu durchmischen“

Dass ein Kunst-Standort in einem Bezirk mit hohem Migrantenteil sehr gut funktioniert, ist Galerist Ernst Hilger überzeugt. „Ich finde das spannend, weil ich glaube, dass man den Leuten hier diese neue Umgebung vor die Nase set-



Loftcity-Gründer Asmus: „Die Gegend wird aufgewertet.“

zen muss“, sagt er. „Man fängt schon ganz langsam an, sich zu durchmischen.“ Es sei ein Ort, der noch nicht überfüllt ist mit Trends. Hier könne man noch etwas verändern. Und die Türen würden immer und für jeden offen stehen. Für den Galeristen ist die Zukunft der Kunst ein Ort und nicht einzelne verstreute Räume. „Die Sammler von heute gehen viel gezielter und konkreter vor.“ Mittlerweile hat die Brotkunsthalle von Hilger 50 bis 60 Besucher am Wochenende.

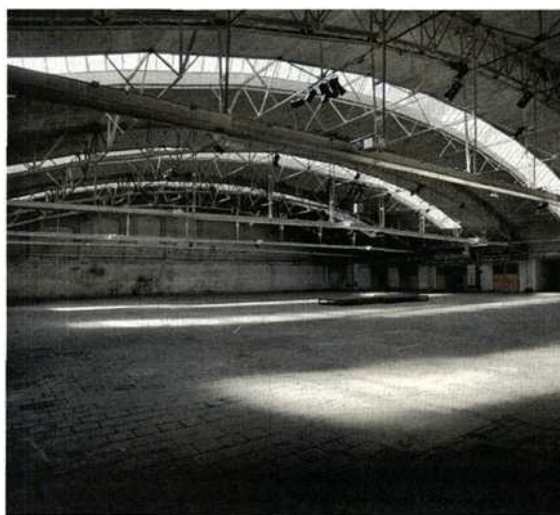
Asmus: „Platz ist der Luxus der Zukunft“

Es sei einer der größten Irrtümer, dass Kunst nur im 1. Bezirk funktionieren kann, sagt Loftcity-Gründer Asmus. 70 Prozent der Fläche wurden bereits verkauft. Die große Eröffnung soll aber erst nächstes Jahr stattfinden, dann, wenn alle Baustellen beseitigt sind. Bis dahin feiert jedes Unternehmen seine eigene Eröffnung, wie etwa der Kunstraum Sellemund am Samstag. An diesem Tag findet auch die lange Nacht der Museen in Wien statt. In der Loftcity werden neben Sellemund die Galerie Ostlicht, die Hilger Brotkunsthalle, die Galerie Anzenberger und das Atelier 10 geöffnet haben. Schon am Freitag wird in der Galerie Ostlicht eine Wim-Wenders-Ausstellung präsentiert (im „Wiener Zeitung“-Feuilleton finden Sie am Samstag ein Interview mit Wenders).

Platz sei der Luxus der Zukunft, ist Asmus überzeugt. Trotz Anfangsschwierigkeiten läuft es jetzt gut. „Man hat 2009 schon die Krise gespürt.“ „Jetzt investieren alle in Immobilien“, so Asmus. Die Loftcity gehe auf sein eigenes Risiko und wird finanziell nicht gefördert. Er sieht sich als Projektentwickler, will aber im Gegensatz zum Museumsquartier keine Richtung vorgeben. „Wir lassen unsere Kinder selbständig arbeiten und stützen niemandem



Die Ankerbrot-Fabrik mitten in Favoriten führt in ein neues ...



... Kunstviertel, die alte Expeditihalle ist Spielbühne. Fotos: Andreas Urban

etwas über.“ „Ein wilder Haufen“, meint er lachend. Das sei auch das Prickelnde an der Geschichte. Die nächsten Programmpunkte: „Die Gratellis“ von Bernd Jeschek ab 12. Oktober. Salon5 wird 2013 „Die Kinder von Wien“ uraufführen. Und Edelstoff wird wieder einen Designmarkt veranstalten.

Noch gibt es keine U2 bis Gud-

runstraße, kein Café, keine Liegestühle zum Chillen, auch mit Brot und Semmeln werde man nicht beliefert, so Asmus. Der Unternehmer geht in die Filiale auf der Straße, um sich etwas zu kaufen, „die sollen ja auch etwas verdienen“, sagt er. Er denkt eben nicht nur an die Kunst, sondern auch ans tägliche Brot. ■